

Prophylaxe und Therapie von Viruserkrankungen insbesondere von grippalen Erkrankungen mit hochmolekularen Organextrakten

Von Karl Theurer

Mikroorganismen können im Gegensatz zu Viren auf toten Nährböden gezüchtet werden. Sie benötigen keine lebenden Zellen, um sich zu vermehren und sind mehr oder weniger unabhängige Lebewesen. Dennoch bestehen Wechselbeziehungen zu den Zellen des infizierten Organismus, die bei Pathogenität Schäden der molekularen Zusammensetzung und des Stoffwechsels hervorrufen. Der Kampf zwischen Mikroorganismen und Zellen wird mittels chemischer Stoffe und Fermente ausgetragen. Bei Infektionen mit pathogenen Mikroorganismen sollte man nicht nur die Mikroorganismen durch antiinfektiöse Behandlung vernichten, sondern gleichzeitig auch die entstandenen Schäden im Stoffwechsel der Körperzellen reparieren bzw. molekular regenerieren. Dadurch wird die Rekonvaleszenz verkürzt und die Widerstandsfähigkeit des Organismus gesteigert.

Viren vermehren sich hingegen im Zellinnern und benutzen dazu die Enzyme- und Syntheseeinrichtungen der befallenen, lebenden Zellen. Die Gefährdung durch Dauerschäden ist dabei ungleich größer als bei Infektionen mit Mikroorganismen. Deshalb ist hier die molekulare Regeneration der Zelldefekte vordringliche Aufgabe bei der Rehabilitation.

Die Gegensätze zwischen der autonomen extrazellulären Vermehrung der Mikroorganismen und der intrazellulären, stoffwechselabhängigen Vermehrung der Viren sollten besonders bei der Infektionsprophylaxe berücksichtigt werden. Als Schutz gegen Virusinfektionen ist nicht allein die Mobilisierung humoraler Abwehrmechanismen ausreichend, wie sie bisher durch eine spezifische aktive Immunisierung mit den abgetöteten oder abgeschwächten Infektionserregern oder aber auch durch unspezifische Reizkörpertherapie erreicht wird. Vielmehr geht es hier darum, die intrazelluläre Abwehr der ge-

fährdeten Parenchymzellen besonders in Zeiten der vermehrten Infektionsgefahr zu verstärken und während einer Infektion die entstandenen molekularen Defekte baldmöglichst zu reparieren.

Seit Jahren werden bei den verschiedensten Arten von Viruserkrankungen mit einer Mischung von hochmolekularen tierischen Zellbestandteilen aus Nebenniere, Leber, Pankreas, Thymus, Milz, Zwischenhirn, Trophoblasten bzw. Chorionzellen aus dem foetalen Anteil der Plazenta und einer Mischung verschiedener Schleimhautarten — in Verdünnung zwischen 10^{-6} bis 10^{-12} g Organrockensubstanz pro Milliliter Lösungsmittel — überzeugende Wirkungen erzielt. Die Rekonvaleszenz wird verkürzt, Schäden werden verringert und zum Teil wiederhergestellt. Es hat den Anschein, daß die linguale Anwendung dieser Präparate prophylaktisch gegen Grippeinfektionen schützt.

Im Tierversuch konnte am Beispiel der Hühnerpest die krankheitsverkürzende Wirkung nachgewiesen werden.

Aus Grundlagenversuchen an Gewebekulturen, an einem zellfreien System zur Eiweißsynthese sowie aus Tierversuchen ist bekannt, daß die verwendeten Wirkstoffe die molekulare Regeneration aktivieren und molekulare Defekte im Zellstoffwechsel zu flicken bzw. zu überbrücken vermögen. Zur Wirkung kommen die verschiedenen Arten von Nucleinsäuren sowie Proteine und Proteide. Vieles spricht nun dafür, daß die günstige prophylaktische bzw. krankheitsabkürzende Wirkung bei Viruserkrankungen, insbesondere bei der Virusgrippe, auf einer vermehrten Bildung von körpereigenem Interferon beruht.

Interferon ist ein niedermolekularer Eiweißkörper, der in den Zellen synthetisiert wird und als intrazellulärer

Abwehrstoff gegen Viren von *Isacs* und *Lindenmann* entdeckt wurde. Er ist eine große Hoffnung im Kampf gegen Viruserkrankungen der verschiedensten Art, sei es Grippe, Pocken, Poliomyelitis, Masern, Gelbfieber, ansteckende Hepatitis u. a. Interferon ist also nicht spezifisch gegen eine bestimmte Virusart gerichtet, doch ist es artspezifisch, so daß man kein tierisches Interferon zur Prophylaxe oder Therapie beim Menschen verwenden kann. Eine Aktivierung der körpereigenen Synthese von Interferon könnte deshalb die Lösung des Problems darstellen.

Einer Forschergruppe vom Merck-Institute for Therapeutic Research in West Point (Pennsylvania), der *Hilleman*, *Lampson*, *Tytell*, *Field* und *Nemes* angehören, ist es gelungen, im Tierversuch mit RNS die Interferonproduktion des Körpers zur Vorbeugung gegen Viruserkrankungen kräftig anzuregen. Es ist nun anzunehmen, daß sich auch die empirisch gefundene Wirksamkeit der hochmolekularen Organextrakte über eine Aktivierung der Interferonproduktion erklären läßt. Gleichzeitig wirken diese Organextrakte therapeutisch molekularregenerativ.

Für die Prophylaxe genügen 3mal täglich 2 bis 5 Tropfen des Kombinationspräparates *), die möglichst über die Handfläche oder den Handrücken auf die Zunge genommen werden sollten. Durch die große Verteilung auf der Zungenoberfläche wird die Resorption verbessert. Doch können diese Präparate auch in die Gelenkbeugen eingerieben oder als Aerosol inhaliert werden. Eine mitverwendete oberflächenaktive Substanz verbessert die Permeabilität durch Gewebe und Zellen.

Während der Infektionskrankheit und in der Rekonvaleszenz, ebenso wie zur Behandlung von Restschäden werden die Injektionspräparate **) eingesetzt. Auch diese Behandlung ist frei von Risiken.

Anschrift des Verfassers: *Dr. med. Karl Theurer*, 7 Stuttgart, Frauenkopfstraße 49.

*) Revitorgan-Lingual Nr. 65.

**) Revitorgan-Dilutionen „Neu“ Nr. 65.

Hersteller: Vitorgan GmbH, Stuttgart.